

Vor 50 Jahren „ein armer Anfang“

St. Hedwig: Zelt Gottes – Station bei den Menschen

Unsere Gemeinde Maria Königin ist im Verhältnis zur Kirche noch recht jung. Doch sie hat schon eine Geschichte, wie man an den sich häufenden Jubiläen merken kann. 2013 gilt es, zwei „50-jährige“ zu feiern, den Kindergarten auf dem Schättekopf und die Kirche in Gevelndorf. Am 29. Juni 1963 wurde sie eingeweiht. Werfen wir einen Blick in ihre Geschichte.

Die Pfarrchronik der seit 1958 bestehenden Pfarrei Maria Königin berichtet bereits im Oktober 1960 davon, dass „in der zur Pfarrei gehörenden Landgemeinde Oberrahmede an allen Sonn- und Feiertagen ein eigener Gottesdienst gehalten wird“. Nach einigen Bemühungen war es möglich geworden, in einem freistehenden Lokalraum der „Gastwirtschaft Hardt“ unterzukommen. Für die Oberrahmeder Katholiken brachte dies eine „große Erleichterung – wenn es auch“, wie die Chronik fortfährt, „ein sehr armer Anfang ist und der Raum manches zu wünschen übrig lässt“.

Eine eigene (Filial-) Kirche war also das Ziel. Mitte 1962 hatte man ein geeignetes Grundstück gefunden, mit Wohnhaus. In dieses zog bereits im Oktober ein pensionierter Geistlicher,

Pfarrer Rademacher, ein. Und im Dezember folgte die Baugenehmigung für die geplante „Holzkirche“. Diese Kirche, von der Firma Krupp in Fertigbauweise geliefert, war 20 m lang, 12 m breit und bot 130 Personen Platz. Ihr war ein kleiner Gemeinschaftsraum angegliedert.

Am 29. Juni 1963, am Vortage der Krönung von Papst Paul VI., war es dann soweit: In einem feierlichen Hochamt benedizierte der Dechant des Dekanates Lüdenscheid, Johannes Brühl, die neu errichtete Kirche. Dechant Brühl sprach von einer erhabenen Stunde, einer „Stunde, in der viele Sehnsüchte erfüllt werden, in der viele Mühen ihre Krönung finden.“ Patronin wurde die hl. Hedwig, weil eine große Zahl Schlesier im Rahmedetal eine neue Heimat gefunden haben.

Seelsorgliche Überlegungen führten dazu, dass das Gebiet Oberrahmede-Gevelndorf Anfang 1970 in die Pfarrei St. Paulus, Altena-Mühlenrahmede, umgepfarrt wurde. Aber bereits im Herbst 1974 kehrte es wieder zur Pfarrei Maria Königin zurück (als Seelsorger der nunmehrigen Filialgemeinde wurde P. Lorenz Reifenberger bestellt). Die beiden Daten allein

machen kaum deutlich, wie hart um die beste seelsorgliche Lösung gerungen wurde. Eigentlich blieb es bis zur Jahrtausendwende umstritten, ob es nicht besser (gewesen) wäre, aus den Ortsteilen Gevelndorf und Oberrahmede sowie dem Neubaugebiet Dickenberg (das weiterhin zu St. Paulus gehörte) eine eigene Pfarrei zu errichten.

Die „Rückkehr“ von Gevelndorf brachte Maria Königin ein unerwartetes Geschenk: Zwischenzeitlich hatte nämlich die Pfarrei St. Paulus am Hüttenberg mit dem Bau eines Kindergartens begonnen, den dann zu Beginn des Jahres 1975 neunzig Kinder „bezogen“ und der am 22.2.1975 durch Weihbischof Große offiziell seiner Bestimmung übergeben wurde. Ein denkwürdiges Ereignis: Zwei Kirchengemeinden luden zu einer Einweihungsfeier ein. In den Monaten danach errichteten dann zahlreiche freiwillige Helfer Woche für Woche unter dem Kindergarten ihren Gemeindesaal.

Im Gegensatz zu Kindergarten und Gemeindesaal war die Kirche an der Karlshöhe nur als vorläufige Lösung gedacht – ein „silbernes Jubiläum“ oder gar das „30-Jährige“ hatte 1963 wohl niemand erwartet. Und dass dieses so alt gewordene Provisorium



Foto: Archiv Fastenrath

